

RHEINLAND-PFALZ. Der Beinahe-Zusammenstoß eines Tornado-Kampfbombers mit einer Ryanair-Maschine im Oktober war im Jahr 2006 nicht der einzige gravierende Zwischenfall im Luftraum über Rheinland-Pfalz: Wie erst jetzt bekannt wurde, kamen sich am 5. Dezember ein Tornado vom Jagdbombergeschwader 33 aus Büchel (Eifel) und eine Frachtmaschine aus Helsinki gefährlich nahe.

Die Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BfU) bestätigt Informatio-

Zweiter Tornado-Zwischenfall

Gefährliche Begegnung mit einer „Antonow“ im Dezember wird bekannt

nen des Südwestrundfunks über eine „schwere Störung“. Das heißt, es hätte zu einem Zusammenstoß in der Luft kommen können. Der Mindestabstand von sieben Kilometern wurde um die Hälfte auf 3,6 unterschritten. Ursache war vermutlich eine technische Störung, so erste Erkenntnisse der Deutschen Flugsicherung (DFS) in Langen bei Frankfurt.

Der Tornado stieg gegen 10 Uhr vom Fliegerhorst Büchel auf. Sein Pilot meldete sich zweimal per Funk, wie Aufzeichnungen in Büchel belegen. Doch bei den Lotsen in Langen kam seine Meldung aus ungeklärten Gründen nicht an. In 2400 Metern Höhe, 18 Kilometer südlich von Büchel, sah der Bomberpilot plötzlich die Antonow vor sich. Er ging in

Steigflug und überflog die Frachtmaschine. „Er befand sich auf vorgeschriebenem Kurs, nur dass die Lotsen nicht wussten, dass er schon gestartet ist“, sagt DFS-Pressesprecher Axel Raab. Die Antonow der russischen Fluggesellschaft „Wolga-Dnjepr“ war auf dem Weg von der finnischen Hauptstadt nach Luxemburg. Die Ermittlungen dauern an.

Unterdessen hat die BfU ihre Untersuchungen zum Ryanair-Tornado-Zwischenfall nahe dem Flughafen Frankfurt-Hahn beendet: Am 16. Oktober 2006 kreuzte ein Tornado vom Militärflughafen Nörvenich die Landeanflug-Bahn einer mit 169 Passagieren besetzten Boeing 737 aus Pisa. Beide näherten sich bis auf 360 Meter. Das Kollisionswarnsystem der Boeing schlug Alarm, die Landung wurde abgebrochen. Im zweiten Anlauf konnte der Ryanair-Flieger sicher landen. (ren)